

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen

(Geschichte der Kämpfe Österreichs)

Feldzug 1717/18 - nach d. Feld-Acten und anderen authentischen Quellen

Matuschka, Ludwig

Wien, 1891

Winterquartiere und Postirung 1717/18

Winterquartiere und Postirung 1717/18.

Schon am 17. September 1717 meldete der Prinz dem Kaiser, dass übles Wetter und Mangel an Fourage Veranlassung werden dürften, jene Truppen, welche nicht unbedingt für die Postirung nothwendig seien, zu besserer Unterkunft weiter zurückzunehmen, so sehr er gewünscht hätte, bei Belgrad stehen zu bleiben. „Ich kann aber von hinnen mich nicht wohl begeben, bis nicht wegen gedachtem Zwornik eine positive Nachricht erhalte, nebst der Beisorge, dass auch bei noch gut anhaltendem Wetter, der Feind mit einem oder anderem Corps einen Ueberfall tentiren und Schaden thun möchte“¹⁾.

Nach allen Richtungen wurden daher Streifpartheien ausgeschiedt, um sich über die Verhältnisse des Feindes, besonders bei Widdin und Nis zu orientiren.

Der Tatarenschwarm, welcher Nord-Ungarn und das nordöstliche Siebenbürgen verwüestet hatte, war indessen wieder verlaufen, die Türken machten keine Miene zu kriegerischen Unternehmungen und da es mit Zwornik nicht vorwärts ging, man daher voraussichtlich auch in diesem Winter auf die Save-Grenze angewiesen blieb, konnte das Beziehen von Quartieren zur Durchführung kommen.

Es zeigte sich, dass man nicht „sub clipeo“ mit den Türken Frieden machen könne und der Prinz liess also die Armee nur noch so lange beisammen, bis die Postirungs-Anordnungen und die Vorkehrungen für die Sicherung des eroberten Gebietes getroffen waren.

Die Rücksichten für die Postirung waren auch Ursache, dass er die Armee nicht, wie es zuerst seine Absicht gewesen zu sein scheint²⁾,

¹⁾ Supplement Nr. 164 und Nr. 168. „Tout le monde a fort souhaité que S. A. le prince fasse décamper l'armée encore au mois de septembre, il n'en a voulu rien faire, avant d'être bien assuré, s'il y avait une armée ennemie en campagne.“ „Remarques et observations dans la campagne 1717.“ Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. XIII, 25.

²⁾ Supplement Nr. 177.

vor dem Auseinandergehen nach Peterwardein zog, sondern die Truppen successive von Semlin abrücken liess.

Der grösste Theil derselben, 53 Bataillone Infanterie und 27 Cavallerie-Regimenter, verblieb in den neu eroberten Districten und in Siebenbürgen, der Rest erhielt Winterquartiere in Ungarn, da die österreichischen Erblände als vom Kriegsschauplatze zu entlegen betrachtet wurden und ihrerseits das Möglichste thaten, um sich von der gefürchteten Einquartierungslast zu befreien.

Die Winterquartiere in den Gebieten an der türkischen Grenze ¹⁾.

In Siebenbürgen befanden sich von früher her, Feldmarschall Graf Steinville, FML. Tige, GFWM. Saint-Amour und Freiherr von Steinlöffel mit den Infanterie-Regimentern Alt-Daun, Livingstein und Wallis, dann die Cavallerie-Regimenter Steinville-Cürassiere, Veterani- (früher Hauben-) ²⁾ und St. Amour-Drägoner.

Hiezu kamen aus Ungarn:

FML. Baron Viard und GFWM. Graf Lanthieri mit Montecuccoli- und Sulzbach-Cürassieren, dann G. d. C. Graf Martigny, FML. Graf Saint-Croix und GFWM. Fürst von Hohenzollern mit den Cürassier-Regimentern Martigny, St. Croix, Emanuel Savoyen und Hohenzollern, so dass im Ganzen 3 Regimenter zu Fuss und 9 zu Pferd in Siebenbürgen überwinterten.

Im Temesvárer Banat verblieben G. d. C. Graf Mercy, FML. Graf Veterani, GFWM. Graf Eltz, Graf La Marche und Graf Locatelli von der Cavallerie, Freiherr von Wobeser und Graf Wallis von der Infanterie, Letzterer zugleich als Interims-Commandant in Temesvár mit Niclas Pálffy-Infanterie 3, Bagni 2, Sickingen 1, Regal 1, Wetzel 3, Wilczek 1, Bonneval 3 und Arenberg 3 Bataillone, dann Mercy-, Friedrich Württemberg- (früher Falkenstein-) ³⁾,

¹⁾ Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. X, 29 a.

²⁾ Das Drägoner-Regiment Hauben erhielt der FML. Graf Veterani. Der Prinz an FML. Graf Veterani, 22. September 1717. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. IX, 104.

³⁾ Das Cürassier-Regiment Falkenstein erhielt der FML. Prinz Friedrich Württemberg, das Cürassier-Regiment Graven, der GFWM. Graf Eckh. Supplement Nr. 178.

Viard-, Hautois- und Eckh- (früher Graven-) Cürassieren, Bayreuth-, Battée- und Schönborn- Dragonern.

Zusammen 18 Bataillone Infanterie und 8 Regimenter zu Pferd.

In Belgrad befehligte interimistisch GFWM. Graf O'Dwyer¹⁾ mit je einem Bataillon von Heister-, Herberstein-, Virmond-, Max Starhemberg-, Harrach-, Jung-Daun-, Browne-, Holstein-, Ottokar Starhemberg-, Alt-Württemberg-, Neipperg-, Hessen- und Anspach-Infanterie, zusammen 13 Bataillonen.

Ausserdem 102 Mann Artillerie und Mineurs, Ingenieur-Hauptmann Suly als Chef, mit einem Hauptmann, vier Lieutenanten und sieben anderen Personen, Platzmajor Kessling mit Auditor und Dolmetsch etc. Auch das Laufbrücken- und Schiffbrücken-Material, ausser 30 Schiffen mit Wagen, welche in das Banat geschickt wurden, blieb in Belgrad stehen.

Die Donau- und Save-Brücken sollten zur Erhaltung der Communication, so lange das Wetter es zulassen würde, stehen bleiben, dann aber durch 8—10 grosse Ueberfuhren ersetzt werden, deren Material man aus Wien und anderen Orten zu beziehen gedachte. Auf diese Verbindungsmittel legte der Prinz grossen Werth, denn sie waren unentbehrlich, wenn erforderlichen Falles die in Syrmien und im Banate in Bereitschaft stehenden Truppen, zur Unterstützung der in Serbien befindlichen verwendet werden sollten.

Die Kriegsschiffe blieben im Hafen von Belgrad, der aber erst in einen brauchbaren Zustand gebracht werden musste.

Die Postirung in Serbien und gegen Bosnien stand unter G. d. C. Baron Heinrich von Battée²⁾ mit FML. Grafen Gondrecourt, GFWM. Freiherrn von Rotenhan und Splényi von der Cavallerie, Langlet von der Infanterie.

¹⁾ Instruction für den GFWM. Graf O'Dwyer als Commandant von Belgrad, 2. October 1717. Supplement Nr. 184.

²⁾ G. d. C. Heinrich Baron Battée, von Geburt ein Lothringer, erhielt im Jahre 1704 ein Dragoner-Regiment und zeichnete sich im Verlaufe des spanischen Successions-Krieges mehrfach aus, besonders im Jahre 1706 bei dem Marsche Eugen's nach Turin, wo er die Vorhut befehligte, sowie in der Schlacht von Turin selbst. Er wurde im Jahre 1708 Feldmarschall-Lieutenant und vor Ausbruch des Türkenkrieges 1716 General der Cavallerie. 1717 Commandant der Postirung, machte er sich durch seine Umsicht bemerkbar und wusste den eroberten Boden Serbiens bis zur Wiedereröffnung der Feindseligkeiten zu behaupten. Im Jahre 1722 verliess er, aus unbekanntem Gründen, die Reihen der kaiserlichen Armee.

An Infanterie befanden sich hier 2 Bataillone Virmond, dann je ein Bataillon von Baden-Durlach, Regal, Browne, Ottokar Starhemberg und Trautson, zusammen 7 Bataillone, bei denen zudem je ein Stabsofficier und die Grenadier-Compagnien verblieben. Ferner waren eingetheilt Gronsfeld-, Hannover- und Gondrecourt-Cürassiere, dann Ebergényi-, Nádasdy-, Splényi-, Esterházy- und Babocsay-Husaren, zusammen 8 Regimenter zu Pferd, sowie 4 bespannte Feldstücke. Für Befestigungs-Arbeiten war dem G. d. C. von Battée der Ingenieur-Hauptmann Oebchelwitz zugewiesen.

Die Postirung in Syrmien, zwischen der Save und Drau, war besetzt mit je 2 Bataillonen Löffelholz-, Leopold und Franz Lothringen-Infanterie, dann Darmstadt- und Caraffa-Cürassieren.

Die letztgenannten 6 Bataillone und 2 Cürassier-Regimenter standen zwar unter Commando des Grenz-Generals in Peterwardein, sollten jedoch im Bedarfsfalle zur Postirung in Serbien herangezogen werden können ¹⁾.

Diese an den türkischen Grenzen postirten Truppen mussten mehr oder weniger alle aus der Kriegs-Casse erhalten werden. In Siebenbürgen bekam der Soldat monatlich 2—3 fl., im Banat 2 fl. und das Brod; in Serbien, welches Land, wie der Prinz schreibt, „durch zwei so zahlreiche Armeen sehr ausgezehrt und verwüstet ist, wird man, wo immer möglich, die Pferd-Portionen, dann das Brod und Fleisch zu erzwingen trachten“. Im Uebrigen sorgte er für die pünctliche Bezahlung des Soldes, „denn wenn auch der Soldat schon sein Fleisch und Brod in natura empfangt, so muss er dennoch einen Kreuzer Geld auf den Trunk haben und die Regimenter die Ersparung auf die Montirung machen können, denn ohne diese, solche zugrunde gehen“ ²⁾.

Winterquartiere in Ungarn ³⁾.

Der Rest der Armee, 43 Bataillone und 12 Regimenter zu Pferd, erhielt Winterquartiere in Ungarn, nur die Feld-Artillerie kam, wie

¹⁾ Instruction für den G. d. C. Baron Battée vom 5. October 1717. Supplement Nr. 186. Der Prinz an den FZM. Freiherrn von Löffelholz, 5. und 11. October 1717. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. X, 25, 52.

²⁾ Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. XIII, 2.

³⁾ Hierüber fand am 24. September 1717 beim Fürsten Trautson, in Gegenwart des österreichischen Hofkanzlers Grafen Sinzendorf, des Grafen Gundacker

es bisher stets Gebrauch gewesen, nach Böhmen und Mähren, um dort bis zum Frühjahr zu verbleiben und sich in Stand zu setzen.

Die Eintheilung war vom General-Kriegs-Commissariat folgendermassen getroffen ¹⁾:

Infanterie.

Jung-Daun, 2 Bataillone in den Comitaten Baranya, Tolna, Sümegh und Eisenburg,

Max Starhemberg, 2 Bataillone im Eisenburger Comitат,

Harrach, 2 Bataillone im Oedenburger Comitат,

Ahumada, 1 Bataillon im Veszprimer Comitат,

Alcaudete, 1 Bataillon im Sümegher Comitат,

Faber, 1 Bataillon in den Comitaten Stuhlweissenburg und Bács,

Marulli, 1 Bataillon im Zipser Comitат,

Neipperg, 2 Bataillone im Zalaer Comitат,

Bayerisches Leib-Regiment, 2 Bataillone im Trencsiner Comitат,

Bayerisches Regiment Churprinz, 2 Bataillone im Sohler Comitат,

Bayerisches Regiment Lerchenfeld, 2 Bataillone in den Comitaten

Liptau und Árva,

Hessen, 2 Bataillone in den Comitaten Bars und Turócz,

Browne, 1 Bataillon im Barser Comitат,

Ottokar Starhemberg, 1 Bataillon im Wieselburger Comitат,

Herberstein 2, Holstein 2 und Anspach 2 Bataillone im Pressburger Comitат,

Guido Starhemberg 2 und Regal 1 Bataillon im Neutraer Comitат,

Ludwig (früher Friedrich) ²⁾ Württemberg, 2 Bataillone im Honter Comitат,

Gschwind, 2 Bataillone im Abaujzer Comitат,

Alexander Württemberg, 2 Bataillone im Zempliner Comitат,

Alt-Württemberg, 2 Bataillone im Gömörer Comitат,

Starhemberg, des Hofkriegsraths-Vice-Präsidenten Grafen Leopold Herberstein, des böhmischen Obristkanzlers Grafen Schlik, des ungarischen Hofkanzlers Grafen Illésházy, des General-Kriegs-Commissärs Grafen Thürheim und des Hofkammer-Präsidenten Grafen Walsegg die geheime Conferenz statt. Bericht an den Kaiser vom 24. September 1717. H. K. R. Exp. 1717; September, 352.

¹⁾ Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. IX, 106, 6. H. K. R. Reg. 1717; September, 310.

²⁾ Das Regiment Friedrich Württemberg erhielt der junge Prinz Ludwig von Württemberg, ein Bruder Friedrich's, welcher, wie der Prinz am 24. September 1717 an den Hofkriegsrath schrieb, „ungemein gute und tapfere Qualitäten besitzt und gewiss ein nützlicher Recrut für die Infanterie sein wird“. Supplement Nr. 178.

Bevern, 2 Bataillone in den Comitaten Sáros, Zips, Beregh und Ungh,

Heister, 2 Bataillone in den Comitaten Szabolcs und Szathmár, dann in Debreczin, Nagy-Bánya und Szathmár-Némethy,

Baden-Durlach, 1 Bataillon in den Comitaten Ugoesa, Kővár, Marmaros und Mittel-Szolnok, dann in den Hayducken-Städten,

Trautson, 1 Bataillon in den Comitaten Bihar und Kraszna.

Cavallerie.

Rabutin-Dragoner in den Comitaten Neograd und Torna,
Eugen Savoyen-Dragoner in Gross- und Klein-Kumanien, dann in den vereinigten Comitaten Pest-Pilis-Solt,

Pálffy-Cürassiere in den Comitaten Heves und Borsod,

Cordova- und Vasquez-Cürassiere im Oedenburger Comit,at,

Vehlen-Dragoner in den Comitaten Eisenburg und Zala,

Bayerische Dragoner im Trencsiner Comit,at.

Der bei dem bayerischen Dragoner-Regiment eingetheilten Grenadier-Garde hatte der Prinz die Erlaubniss gegeben, in die Heimat abzurücken, wogegen versprochen wurde, das Dragoner-Regiment im nächsten Frühjahr auf den complete Stand zu bringen ¹⁾.

Lobkowitz-Cürassiere in den Comitaten Gran, Komorn und Raab,
Galbes-Dragoner im Pressburger Comit,at,

Althann-Dragoner im Neutraer Comit,at,

Jörger-Dragoner in den Comitaten Zemplin, Ungh, Beregh und Sáros,

Württemberg-Dragoner in den Comitaten Bihar, Szabolcs, Szathmár und Marmaros, dann in Debreczin und in den Hayducken-Städten.

Das „Artillerie-Feld-Proviant- und Schiffbrücken-Ochsen-Fuhrwesen“ erhielt Quartier und Weideplätze in der Gegend von Hod-Mező-Vásárhely, dann im Bácsér Comit,at zwischen Zombor, Szabadka und Bács ²⁾.

An Garnisonen standen in Ungarn:

Ofen	1	Bataillon	Ahumada
Neuhäusel	}	1 „ Guido Starhemberg
Leopoldstadt			
Trencsin			

Fürtrag . 2 Bataillone

¹⁾ Supplement Nr. 157.

²⁾ Der Prinz am 17. Juli 1717 an FML. Grafen Herberstein in Szegedin. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. VII, 118.

		Uebertrag .	2 Bataillone		
Kaschau	{	1	„	Gschwind
		1	„	Marulli
Leutschau	{	1	„	Bevern
Unghvár					
Munkács					
Eperies					
Grosswardein	{	1	„	Leopold Lothringen
Huszt					
Arad					
Stuhlweissenburg	{	1	„	Faber
Szigeth					
Szegedin			1	„	Baden-Durlach
Essegg	{	1	„	Franz Lothringen
Peterwardein	{	1	„	Alexander Württemberg
Zusammen .			13	Bataillone ¹⁾ .	

Das schlechte Wetter, welches Ende September eingetreten und auch der Expedition auf Zwornik so nachtheilig geworden war, verursachte für den Abmarsch aus dem Lager von Semlin noch einige Schwierigkeiten, doch rückten zur „Conservation“ der Armee als erste Staffeln, bereits am 2. October die Feld-Artillerie mit der Mineur-Compagnie unter Commando des FML. Grafen Berzetti nach Böhmen, hierauf Obrist W a d e r b o r n mit dem Regimente Württemberg-Drögoner, dann 2 Bataillonen Heister und je einem Bataillon Baden-Durlach und Trautson nach Ober-Ungarn.

Gleichzeitig marschirten die für die Abholung der Recruten und Remonten bestimmten Detachements nach den ihnen zugewiesenen Sammelplätzen in den österreichischen Erbländern ab ²⁾.

Die Einhaltung guter Mannszucht wurde wiederholt eingeschärft, es war aber schwer, Excesse ganz hintanzuhalten, da die fälligen Verpflegsgelder wieder ausblieben, der Soldat auf dem Marsche lediglich von Wasser und Brod leben musste und die Regimenter kein Geld hatten, um den nöthigen Vorspann zu bezahlen ³⁾. Inzwischen

¹⁾ Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. IX, 106 b.

²⁾ Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. IX, 140, 141, 142, 143, 147.

³⁾ „Die schleunige Herabschickung der so oft versprochenen 800.000 fl. ist immer nöthiger, ja zur Aufrechthaltung des kaiserlichen Dienstes unumgänglich, massen der im Marsche befindliche Soldat und Officier um das baare Geld, welches er nicht hat, zehren soll, mithin mit Wasser und Brod vorlieb nehmen, auch der

war in Folge des andauernden Regens die Donau so gestiegen, dass sie beide Schiffbrücken zerriss und viele Schiffe weit nach abwärts führte. Man bemühte sich, die Brücken rasch wieder herzustellen und die Truppen benützten bis dahin provisorisch eingerichtete Ueberfuhren ¹⁾. Am 3. October rückten FML. Graf Hautois und Baron Wachtendonk mit dem Dragoner-Regimente Vehlen, dann Cordova- und Vasquez-Cürassieren, sowie FML. Marquis de Maffei mit den bayerischen Truppen ab. Sie hatten Befehl, während des Marsches nicht zu cantonniren, sondern Freilager zu beziehen ²⁾.

In den ersten Tagen des October marschirten ferner das Regiment Jung-Daun, dann unter FML. Graf Windischgrätz die Dragoner Regimenter Galbes, Rabutin, Eugen Savoyen, Althann, weiter Lobkowitz-Cürassiere und unter GFWM. Grafen Jörger die Regimenter Jörger-Dragoner und Pálffy-Cürassiere, am 7. October unter FML. Freiherr von Seckendorf, je ein Bataillon Regal und Ottokar Starhemberg, 2 Bataillone Hessen und Anspach, nach dem westlichen und nördlichen Ungarn ab, gefolgt von dem Reste der noch bei Semlin befindlichen Regimenter zu Fuss, unter verschiedenen Generalen.

Die Truppen erhielten während des Marsches nur Brod, die Pferde Hafer, meist von 4 zu 4 Tagen, aus den auf der Marschlinie gelegenen Magazinen.

Im Monate November hatten sämtliche Regimenter ihre Winterquartiere erreicht.

Bezüglich der Verpflegung, verblieb es bei dem im Vorjahre herausgegebenen Verpflegs-Reglement, welches General-Kriegs-Commissär Graf Thürheim mit den für den 15. October nach Pressburg einberufenen Deputirten des ungarischen Landtages, am 20. November 1717 endgiltig feststellte. Die monatliche Verpflegung für den Mann wurde mit 4 fl. 30 kr., für ein Pferd mit 3 fl. bestimmt ³⁾ und das zu Officier wegen Verlust seiner Pferde leider zu Fuss gehen, also, bei diesem tractement, einer mit dem andern zugrunde gehen muss. Wie ich denn ein solches nicht nur vorhin gewusst, sondern mit meinem grössten Leidwesen, bei meiner gegenwärtigen Herausreise habe ansehen, anebens von dem Comte de Maffei als Commandanten der bayerischen Truppen die wehmüthige Vorstellung anhören müssen, dass es ihm unmöglich fallen würde, bei lang ausbleibendem Gelde, seinen Marsch in die Winter-Stationen fortsetzen zu können“. Supplement Nr. 192.

¹⁾ Supplement Nr. 185.

²⁾ Supplement Nr. 183.

³⁾ Instruction für den Feldmarschall Grafen Thürheim, als Commissarius zur Regelung der Winterquartiere und Verpflegung mit den ungarischen Ständen, vom 6. October 1717. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. X, 40.

leistende Quantum auf 118.000 Mundportionen bis Ende April, im Ganzen mit 2,860.000 fl. und zwar grösstentheils in natura ¹⁾ berechnet. Damit sollte sich der Soldat begnügen und jeglichen Excess mit den Landesbewohnern vermeiden ²⁾).

Postirung im Banat.

Die Erfolge des Feldzuges 1717 verliehen der Postirung im Banate ein anderes Gepräge als im Vorjahre; sie gestatteten auf die Bequemlichkeit und Schonung der Truppen volle Rücksicht zu nehmen.

G. d. C. Graf Mercy behielt das Commando ³⁾ über dieselbe und hatte, wie erwähnt, 18 Bataillone und 8 Regimenter Cavallerie unterzubringen. Der Prinz bezog sich in seinem Befehle an Mercy ⁴⁾ auf die Instruction vom Jahre 1716 ⁵⁾, überliess Alles seiner „besondern Bescheidenheit und in Sachen besitzenden ungemeinen Erfahrung“ und ermahnte ihn nur, mit den commandirenden Generalen in Siebenbürgen und Serbien in gutem Einverständnisse zu bleiben, um sie nöthigenfalls unterstützen zu können.

Leider war Mercy's Gesundheit sehr angegriffen, er musste längere Zeit in Belgrad verweilen, wohin er auch seine Generale berief und konnte erst am 1. November 1717 wieder nach dem Banat zurückkehren ⁶⁾. Indessen bereisten Obrist Freiherr von Neipperg und Obristlieutenant von Doxat die Grenze, von Uj-Palánka-Gradište bis Golubac und Orsova, wobei in Dobra noch einige zurückgelassene türkische Geschütze gefunden wurden.

Ein besonderes Augenmerk hielt Mercy auf Widdin gerichtet, obwohl der Prinz den Ort für allzu entlegen ansah, um eine Unternehmung dahin, als räthlich erscheinen zu lassen.

Trotzdem wurde eine kleine Tschaiken-Flottille, für die Mercy stets besonderes Interesse zeigte, unter den Befehlen des Chevalier de Paulme ⁷⁾ in Uj-Palánka in Stand gesetzt und hiez zu Schiffe und

¹⁾ Landtagsbeschluss vom 20. November 1717. H. K. R. Exp. 1718; April, 371.

²⁾ Die einzelnen Leistungen wurden zwischen den Comitats-Behörden und den Truppen-Commandanten festgestellt.

³⁾ Decret des Hofkriegsrathes erst vom 15. April 1718, nachdem die Verwaltungseinrichtungen festgestellt waren. H. K. R. Reg. 1718; April, 230.

⁴⁾ Supplement Nr. 190.

⁵⁾ Supplement Nr. 166, XVI. Band.

⁶⁾ G. d. C. Graf Mercy an den Prinzen, 29. October 1717. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. X, 68.

⁷⁾ H. K. R. Reg. 1718; April, 231.

Matrosen von Belgrad bezogen; Mercy liess sogar noch in Triest Mannschaften anwerben, seine Erkrankung aber verhinderte die Ausführung des Anschlages, den er von Orsova aus zu führen beabsichtigt hatte.

Die im Banat befindlichen 18 Bataillone waren folgendermassen vertheilt ¹⁾:

Als Garnison in Temesvár unter Commando des GFWM. Grafen Franz Paul Wallis ²⁾:

Niclas Pálffy-Infanterie	2	Bataillone
Bagni- „	1	„
Wetzel- „	2	„
Regal- „	1	„
Zusammen . . .		6 Bataillone.

Zwischen Pancsova und Beeskerek, zugleich als Ablösung der Garnison in Pancsova:

Bagni-Infanterie	2	Bataillone
Niclas Pálffy-Infanterie	1	„

zwischen Werschetz und Jaszenova, auch als Ablösung der Garnison in Uj-Palánka:

Bonneval-Infanterie	3	Bataillone;
-------------------------------	---	-------------

zwischen Karansebes, Mehadia und Orsova, zugleich als Besatzung dieser Orte:

Wilezek-Infanterie	1	Bataillon
Wetzel- „	1	„
Sickingen- „	1	„
Arenberg- „	3	„
Zusammen . . .		6 Bataillone.

Nach Orsova selbst kam Obrist O'Neillan mit dem Regimente Arenberg und löste die Husaren unter GFWM. Splényi ab, die zum Postirungs-Corps nach Serbien einrückten. Obrist Baron O'Neillan besetzte mit seiner Mannschaft die einzelnen Theile der Festung und liess den Platz, auf Befehl des Prinzen, in Vertheidigungszustand setzen ³⁾; es stand jedoch mit den Unterkünften für das Regiment sehr schlecht, so dass man sich den Winter über nothdürftig in den verfallenen türkischen Bauresten behelfen musste. Im Frühjahr 1718 übernahm hier Obristlieutenant von Herlenval das Commando ⁴⁾.

¹⁾ Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. VIII, 171.

²⁾ Decret des Hofkriegsrathes erst vom 15. April 1718. H. K. R. Reg.; April, 233/1.

³⁾ Supplement Nr. 172.

⁴⁾ H. K. R. Reg. 1718; April, 233.

Obrist Tökölyi, mit den Maros-Husaren im September noch bei Uj-Palánka stehend, war anfänglich dem Grafen Martigny zugewiesen worden, nahm jedoch, als Martigny die Richtung nach Siebenbürgen einschlug, seinen Weg gleichfalls zum Postirungs-Corps in Serbien.

Von den 8 Cavallerie-Regimentern waren zwei, Viard- und Friedrich Württemberg- (Falkenstein-) Cürassiere, dem G. d. C. Baron Battée überwiesen worden, 2 Regimenter, darunter Bayreuth-Drägoner in der „obern“ und die 4 andern Regimenter in der „untern“ Postirung.

In Mehadia führte Obristwachtmeister Scholz von Bagni-Infanterie das Commando und war bemüht, diesen Ort zu säubern und wieder in Stand zu setzen.

In Pancsova befehligte Hauptmann Feigele von Niclas Pálffy-, in Uj-Palánka Hauptmann Salzhausen von Bagni-Infanterie ¹⁾.

Die Truppen erhielten das Brod aus den Magazinen und Legstätten; die sonstige Verpflegung theilweise in Geld, theilweise von den Bewohnern.

Postirung in Serbien.

Die Einrichtung der Postirung in Serbien, welche Mitursache war, dass der Prinz bis in den Monat October hinein bei Belgrad verblieb, verfolgte den Zweck, sich gegen Unternehmungen der Türken von Niš oder Widdin her, wo auch während des Winters ansehnliche Kräfte versammelt waren, zu schützen und ein möglichst grosses Gebiet in Besitz zu halten. Es schien dies nicht nur für den Fall der Friedens-Verhandlungen von Belang zu sein, sondern auch für die Weiterführung der Operationen nothwendig, die nun auf Serbien basirt werden konnten, das die Türken übrigens in Folge der Schlacht von Belgrad fast ganz preisgegeben hatten.

Die wesentlichste Schwierigkeit, die Postirung im Innern des Landes einzurichten, lag übrigens weniger in den etwa zu erwartenden feindlichen Massnahmen der Türken, sondern in dem wüsten, culturlosen Zustande des bisher in so elender Weise verwalteten Landes, das jetzt weder Verpflegung, noch Unterkunft zu bieten vermochte, um den kaiserlichen Truppen eine einigermaßen entsprechende Existenz zu ermöglichen.

Serbien ist Gebirgsland und wird durch die Depression des Morava-Thales in zwei Theile geschieden. Nur dieses Thal, durch welches auch die grosse Heerstrasse führte, konnte damals einige

¹⁾ H. K. R. Reg. 1718; April, 228 und 229.

Ressourcen aufweisen; aber auch hier hatten die türkischen Schaaren ihre tiefen Spuren zurückgelassen, ein grosser Theil der Ortschaften war zerstört und verbrannt, die Bevölkerung geflüchtet, die Landschaft verödet. Die Abschnitte beiderseits der Morava waren überhaupt schwach bevölkert, von weit ausgedehnten Wäldern bedeckt; auf den wenigen, schlechten Wegen, welche vorhanden waren, konnte Fuhrwerk nicht fortgebracht werden und für den Unterhalt fand sich so gut wie gar nichts vor.

Der Prinz legte mehr Werth auf die Besitzergreifung des Abschnittes westlich der Morava, der verhältnissmässig etwas cultivirter war und eine bessere Verbindung mit Belgrad gestattete, zudem aber auch jenes Gebiet von Serbien bildete, das, im Falle eines Friedens, etwa in Anspruch genommen werden konnte, vorausgesetzt, dass bis dahin Zwornik in die Hände der Kaiserlichen gelangte.

Der Besitz von Zwornik war auch für die Einrichtung der Postirung in Serbien wichtig; er eröffnete das Drina-Thal und wenngleich die Verbindung von hier nach Serbien durch hohe Gebirge, wie die Jagodina planina, Maljen planina, Černa gora und den Rudnik sehr erschwert wird, so gibt doch die Morava im Osten, die serbische Morava von Kruševac bis Požega im Süden, die Drina im Westen, diesem ganzen Abschnitte natürliche Grenzen, welche der Postirung einigen Halt bieten konnten.

Nur von Požega bis zur Drina wird die Abgrenzung durch einen hohen Gebirgskamm gebildet und hier befand sich das feste Bergschloss Užice, welches die Türken noch besetzt hielten, das jedoch der Verbindung wegen, für die Einrichtung der Postirung von Bedeutung werden konnte.

Die Nothwendigkeit lag vor, sich einerseits im Morava-Thale, von Semendria über Batočina (Patačin) und Jagodina bis zur Vereinigung der Thäler der serbischen und bulgarischen Morava unweit Kruševac, anderseits längs der ersteren über Trstenik, Kraljevo, Čačak bis Požega auszubreiten, dann die Feste Užice wegzunehmen und sich von hier bis zur Drina bei Rogatica oder Bajina Bašta vorzuschieben. Zwornik würde zur Deckung des Drina-Gebietes gedient haben.

Von der Voraussetzung der Einnahme von Zwornik ging auch die Instruction aus, welche der Prinz für den Commandanten des Postirungs-Corps, G. d. C. Baron Battée, erliess ¹⁾.

Battée hatte in Folge eines Processes, der aus Zwistigkeiten mit dem Commandanten seines Regiments; dem Obristen von Seydlitz,

¹⁾ Supplement Nr. 186.

entstanden war, in diesem Jahre kein Commando geführt. Der Prinz ihm aber jetzt, „im besonderen Vertrauen auf seine langerworbene Kriegserfahrenheit und ungemein bescheidene Tapferkeit, dann beiwohnende andere gute Eigenschaften“, den Befehl der Postirung übertragen, in „der ungezweifelten Zuversicht“, dass er „an Fleiss und Eifer, Wachsamkeit und guter Verfassung nichts werde erwinden lassen, was zur Beförderung des hierunter abzielenden Herrendienstes immer reichen kann oder mag“.

Er verfügte, wie schon erwähnt, über 7 Bataillone Infanterie, 8 Regimenter zu Pferd und 4 Geschütze, auch konnte er im Nothfalle auf die 6 Bataillone und 2 Cürassier-Regimenter in Syrmien, sowie auf einzelne Bataillone der Festungsbesatzung von Belgrad rechnen, insoweit „diese so hochwichtige Vormauer“ nicht zu sehr entblösst würde.

„E. E. wird alles,“ hiess es in der Instruction, „was über der Save und so weit, als Sie mit Sicherheit Ihre Postirung extendiren können, untergeben. Die Intention geht hauptsächlich dahin, dass nach erobertem Zwornik, wie ich diesfalls mit E. E. des mehreren mündlich reden werde, die Postirung von der Save und Morava geschlossen, dann die rechte Hand durch Šabac und Zwornik, die linke aber durch ermeldete Morava und Donau bedeckt werde.“

Da die Besitznahme von Zwornik sehr bald ungewiss wurde, erhielt Battée den Auftrag, sein Postirungsproject für alle Fälle zu entwerfen, jedenfalls aber zur Sicherstellung seiner Front, alle längs der Morava befindlichen Schlösser und Palanken zu besetzen, wieder herzurichten und wo nöthig, zu verschanzen, auch nach Umständen mit Artillerie zu versehen.

Jenseits der Morava sollte er Požarevac besetzen und die in der Nähe befindliche Brücke durch einen Brückenkopf sichern. Weiter gegen Orsova hin, waren die Punctē von Bedeutung durch die Truppen des Banats ohnehin gesichert. Battée konnte sich darauf beschränken, hieher nur Verbindung zu halten und für diesen Abschnitt etwa auch die Subsistenzmittel aus dem Banat zu ziehen.

Im Uebrigen bezogen die Truppen die Brodverpflegung aus den Magazinen und man rechnete darauf, einiges durch Contributionen in Bosnien zu erhalten.

Dringend empfahl der Prinz, „die Landesbewohner glimpflich zu tractiren und bei den Subordinirten mit aller Schärfe darob zu halten, damit alle Excesse, wie sie Namen haben mögen, vermieden und das Land mehr durch Liebe als Schärfe gewonnen, mithin der Unterschied der christlichen Domination gezeigt werde“. Serbien

sollte als ein „unter die Allerhöchste kaiserliche Botmässigkeit gebrachtes und eigenthümliches kaiserliches Land“ geachtet und behandelt, die geflüchteten Bewohner veranlasst werden, wieder in ihre verlassenen Wohnsitze zurückzukehren.

Serbien bestand damals aus fünfzehn Districten: Belgrad, Grocka, Semendria, Rama, Požarevac, Kruševica, Majdanpek, Resava, Jagodina, Kragujevac, Rudnik, Čačak, Užice, Valjevo, Šabac und Požega.

Zur Durchführung der Besetzung des Landes im Sinne der Instruction des Prinzen plante G. d. C. von Battée¹⁾ den Feind von Zwornik an der Drina und Užice an der Djetina zu delogiren, um jede Beunruhigung im Westen des Landes hintanzuhalten.

Gegen Zwornik wollte er von Šabac über Lešnica operiren; da von hier aus aber nur ein schlechter Fussweg nach Užice führte, so sollte zwar noch Drina-aufwärts bis Ljubowija vorgedrungen, die eigentliche Unternehmung auf Užice jedoch, für welche man Geschütze und Fuhrwerk mitnehmen musste, von Belgrad aus über Rudnik, Čačak und Požega durchgeführt werden.

Die Kenntniss von diesem Landstrich war nur eine allgemeine und unsichere, über die Wegverhältnisse nichts Genaueres bekannt, Karten oder sonstige Hilfsmittel nicht vorhanden und man blieb schliesslich nur auf zweifelhafte Kundschafter angewiesen²⁾.

Nach der Eroberung von Zwornik und Užice wollte Battée Valjevo, dann Rudnik, Požega und Čačak besetzen und so die Postirung im Westen des Landes und an der oberen Morava einrichten. Jenseits dieses Flusses, in dem gebirgigen Dragačer District hoffte man sich mit Hilfe des dem kaiserlichen Interesse geneigten Oberhauptmannes oder Knjez, Stanislav, festzusetzen, oder wenigstens Fourage und Lebensmittel für die Postirungs-Truppen zu erhalten.

Im Osten des Landes sollte das untere und mittlere Morava-Thal als Postirungsgrenze festgehalten, die Palanken: Kollar, Hassan-Pascha-Palanka, Batočina und Jagodina, endlich an der Donau, Grocka,

¹⁾ „Notata“ „was zur Einrichtung der vorstehenden Winter-Postirung gegen die Grenzen des ganzen Landes Serbien, ohne unterthänigstes Massgeben, unumgänglich zu beobachten und wie oder auf was Art solche zu formiren, auch gar füglich subsistiren könnte.“ Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. X, 76.

²⁾ Als Kriegskarte bestand nur die von dem kaiserlichen Ingenieur-Hauptmann Müller 1709 herausgegebene Karte von Ungarn, die zwar als eine der besten und verlässlichsten Kartenerzeugnisse jener Zeit anzusehen war, allein über die topographischen Verhältnisse in dem ziemlich unbekanntem Serbien, wenig Aufklärung bot.

Semendria, sowie das südlich gelegene Požarevac und Rama besetzt werden.

In den unwirthlichen, zwischen Morava und Timok gelegenen Districten Resava und Majdanpek war die Einrichtung einer eigentlichen Postirung nicht beabsichtigt, es wurde aber darauf gerechnet, dass auch hier die Bevölkerung zurückkehren und den kaiserlichen Schutz anrufen werde, für welchen Fall man die „Protectionalien“ (Schutzbriefe) in Bereitschaft hielt.

Battée sammelte sein Postirungs-Corps bei Belgrad; ein Theil desselben, die Bataillone von Baden-Durlach, Regal, Browne, Ottokar Starhemberg und Trautson, dann die Cürassier-Regimenter Gronsfeld und Gondrecourt, rückten aus dem Lager von Semlin heran, dagegen verzögerte sich die Ankunft des GFWM. Freiherrn von Rotenhan mit 2 Bataillonen Virmond und dem Cürassier-Regimente Hannover, die sich nach der verunglückten Zworniker Expedition auf Morović gezogen hatten, von wo sie erst am 16. oder 18. October bei Belgrad eintreffen konnten. Auch die Husaren von Orsova waren noch nicht zur Stelle. Battée war fest entschlossen, die Einnahme von Zwornik binnen vierzehn Tagen nochmals zu versuchen¹⁾. Er vereinbarte mit dem in Belgrad anwesenden Grafen Mercy die vorläufige Sicherung des Morava-Thales, wozu letzterer Semendria besetzen und die Husaren unter dem GFWM. Freiherrn von Splényi auf Jagodina vorgehen lassen sollte. Ausserdem versprach Mercy 2 Cürassier-Regimenter zu schicken. Battée wollte zur beabsichtigten Operation auch die Truppen des FZM. Löffelholz, je 2 Bataillone von Löffelholz-, Leopold und Franz Lothringen-Infanterie, dann Darmstadt- und Caraffa-Cürassiere, aus Syrmien heranziehen.

Hiebei aber, sowie in der nöthigen Vorbereitung für die Verpflegung ergaben sich nun Anstände; Battée überschritt wohl am 9. October die Save und bezog ein Lager in der Nähe der Brücke. Es verging aber ein Tag um den andern, ohne dass der Marsch fort-

¹⁾ „Après avoir parlé avec le Général Mercy, tout le monde tombait d'accord que d'avant me séparer, je devais prendre toutes les troupes ensemble et pendant la saison tâcher encore de m'emparer de Zwornik. J'ai pris la résolution, de m'expliquer là-dessus en quinze jours à temps, après avoir reconnu la capacité des postes qu'on pourrait occuper. Je ne laisse point de faire de mon côté toutes les dispositions nécessaires pour l'entreprise de Zwornik. „Schreiben des G. d. C. Battée (wahrscheinlich an den Kriegs-Secretär Brockhausen) vom 11. und 15. October 1717. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. X, 57. Supplement Nr. 193.

gesetzt werden konnte¹⁾; man wartete vergeblich auf GFWM. Rotenhan, und die Schwierigkeiten, welche sich der Unternehmung entgegenstellten, schienen endlich so mächtig geworden zu sein, dass sie ganz aufgegeben wurde. Die vorgerückte Jahreszeit hätte es auch wirklich kaum möglich gemacht, die Expeditionen auf Zwornik und Užice, von welchen jede einen Zeitraum von wenigstens vierzehn Tagen beansprucht haben würde, durchzuführen, denn der grösste Theil des Monates October war bereits verstrichen.

G. d. C. Battée stellte an Mercy und Löffelholz wohl noch das Ersuchen, die für seinen Zug auf Zwornik verfügbar gehaltenen Kräfte binnen 15 Tagen marschbereit zu machen und zusammenzuziehen, theilte aber dem Prinzen bereits am 15. October seine Zweifel über die Möglichkeit dieser Unternehmung mit. „Ich weiss nicht ob innerhalb gedachter 15 Tage sich bessere Conjunctionen zur gedachten Operation ereignen, allein jetzt kann solche ohne Gefahr nicht vorgenommen werden, sintemalen, so viel die Nachricht von den all dortigen Grenzen mit sich bringt, alles in Bosnien aufgeboden und das versammelte Volk noch beisammen stände, auch die Anderen, welche bei Widdin und Niš annoch beisammenstehen, sich der Abwesenheit meiner Truppen, die Morava zu passiren und das Land zu verderben, praevaliren können“²⁾.

Der Prinz selbst forderte ihn am 23. October auf, die Sache wegen Zwornik wohl zu überlegen, „ob, wann und wie es thunlich sei, dass man verlässlich darin reussiren und nicht etwa nach einer so glorreichen Campagne das zweite Mal unverrichteter Dinge abzuweichen gezwungen sei, mithin dem Feinde, welcher durch den glücklichen Streich bei Novi und was hierauf weiter gegen Zwornik erfolgt, einen neuen Muth mache“³⁾.

Der Prinz befahl zugleich, die Dispositionen für die Einrichtung der Postirung bald zu treffen, „damit die Truppen noch bei

¹⁾ „Il y a deux jours que j'ai passé la Save et ne puis m'avancer parce que le général Rotenhan n'arrive pas et que le pont n'étant pas réparé sur le Danube, les chariots de proviant dont j'ai besoin absolument ne peuvent pas passer.“ Schreiben des G. d. C. Battée (wahrscheinlich an Brockhausen) vom 11. October 1717.

„Jedoch hat sich der Marsch, verschiedener Ursachen halber, noch immer verzögert, ob er schon immer auf morgen und übermorgen festgesetzt gewesen.“ Ingenieur-Hauptmann von Oebschelwitz (wahrscheinlich an den FML. Seckendorf). Belgrad, 24. October 1717. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. X, 54, 68^{1/2}.

²⁾ Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. X, 59.

³⁾ Supplement Nr. 193.

gutem Wetter ihre Posten beziehen und aus der einem jedem angrenzenden Nachbarschaft einen nach Thunlichkeit erforderlichen Vorrath an Heu, Stroh, Holz etc. beschaffen können, massen, wenn solches bei einfallendem schlimmen Wetter erst geschehen sollte, der Miliz sowohl als dem Lande die Beschwerlichkeit hierin vermehrt würde“¹⁾.

Der Entschluss, den Angriff auf Zwornik aufzugeben, war für Battée nicht leicht, es müssen also gewichtigere Gründe dazu vorhanden gewesen sein, als sich heute aus den Acten erkennen lässt. Ohne einen Erfolg wollte Battée aber doch nicht bleiben. Er konnte, wenn er Zwornik fallen liess, vielleicht noch Užice gewinnen und da ihm seine Nachrichten die Operation gegen diesen Punct als nicht so schwierig erscheinen liessen, Užice auch mit der Postirung in Serbien in nahem Zusammenhange war, so entschloss er sich, gegen den Ort vorzugehen und wenigstens diesen Stützpunkt für seine Aufstellung wegzunehmen. Auch wurde der Weg dahin als für Fuhrwerke passirbar gemeldet und Kundschaftsnachrichten zufolge sollte man binnen sieben Tagen vor Užice anlangen können.

Bevor G. d. C. Battée sich in Bewegung setzte, hatte er die Husaren und Raizen unter GFWM. Freiherrn von Splényi auf Jagodina vorgehen lassen, um seine linke Flanke zu decken. Das Bataillon Ottokar Starhemberg zog er am 23. October aus Semendria über Belgrad heran. Das Expeditions-Corps bestand nun aus je einem Bataillon und der Grenadier-Compagnie von Baden-Durlach, Regal, Browne, Trautson, Ottokar Starhemberg, Alles mit sehr schwachen Ständen, dann 1000 Commandirten aus Belgrad unter Obrist Freiherrn von Czeika vom Regimente Herberstein, darunter ein Bataillon Alt-Württemberg, dann 5 Cürassier-Regimentern: Gronsfeld, Hannover, Gondrecourt, Viard und Friedrich Württemberg. Die zwei letzteren waren von G. d. C. Graf Mercy zur Verfügung gestellt und aus dem Banat herangerückt. Vier 12pfündige Quartierschlangen, vier 3pfündige Regimentsstücke und 2 Mörser bildeten die Artillerie des Corps. Die beiden sehr geschwächten Bataillone von Virmond nahm Battée nicht mit, sondern liess sie statt Ottokar Starhemberg die Quartiere in Semendria beziehen. Rittmeister Negedly von Gronsfeld-Cürassieren ging am 22. October mit 50 Husaren, Rittmeister Holy desselben Regiments am 24. October mit 20 Cürassieren und ebensoviele Husaren voraus, um die Wege zu recognosciren, deren Ausbesserung zu veranlassen und das Lager vorzubereiten.

¹⁾ Supplement Nr. 193.

Bei 4000 Raizen aus dieser Gegend zeigten ihre Unterwerfung unter die kaiserliche Botmässigkeit an, auch erschienen nebst den raizischen Hayducken, macedonische Freiwillige bei dem Postirungs-Corps, die unter Commando eines Obristen standen und sich durch ihr wildes Aussehen bemerkbar machten.

Am 25. October folgte Battée mit dem Gros, nächtigte bei Železnik und rückte sodann über Sremčica, auf dem alten türkischen Gebirgswege längs des Thalgebietes der Kolubara, gegen Rudnik vor. Ein Train von 100 Wagen führte die Verpflegung mit. Bei Baroševac (nordwestlich Kruševica), das am 28. October erreicht wurde, musste die Infanterie drei Tage warten, bis es der Artillerie gelang sich über die Berge und durch die unwegsamen Wälder vorzuarbeiten ¹⁾.

Anfangs November langte Battée bei dem Dorfe Smrdjikovac (südwestlich Kruševica) am Wege nach Čačak, an. Der Marsch wurde immer schwieriger. Das Fortbringen der Artillerie sowie der Fuhrwerke verursachte stets wachsende Schwierigkeiten und endlich wurde eine weitere Vorrückung geradezu unmöglich. Die Nachrichten über die Gangbarkeit der Communicationen erwiesen sich als vollständig unrichtig.

Rittmeister Negedly, welcher dem Corps drei Tage voraus war, theilte jetzt mit, dass auch die Höhen der sogenannten Černa gora unüberwindliche Schwierigkeiten bereiten würden. Für Mann und Pferd, noch mehr für Stück und Wagen gebe es kein weiteres Vordringen. Ueberall sei dichtverschlungener Buschwald, hohe Berge, steile Felsstürze, von gangbaren Wegen keine Spur. Die Landbewohner benützen hier zum Transporte nur Tragthiere und der Gebrauch des Wagens sei ihnen unbekannt ²⁾.

G. d. C. Battée übertrug das Commando dem FML. Grafen Gondrecourt und begab sich mit dem Obristen Grafen Beaufort, 7 Grenadier-Compagnien und 300 Pferden selbst vor. Die Erkenntniss drängte sich auch ihnen auf, dass das Gebirge und der Mangel an Communicationen in der That eine weitere Vorrückung unmöglich zu machen geeignet sei.

Battée entschied sich zur Umkehr ³⁾, nur Rudnik wurde durch einen Lieutenant und 30 Musketiere besetzt. Der Rückzug begann

¹⁾ Pfister, Denkwürdigkeiten aus der württembergischen Kriegsgeschichte.

²⁾ Berichte des Hauptmanns von Oeschelwitz (wahrscheinlich an FML. Seckendorf) aus Smrdjikovac vom 5. November 1717. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. XI, 5^{1/3}.

³⁾ Bericht an den Prinzen vom 12. November 1717, aus Belgrad. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. XI, 13.

am 7. November und zwischen dem 10. und 12. November erreichte die Infanterie Belgrad wieder, während die Cavallerie südlich der Festung, beim sogenannten Pleškenhan, wo sich etwas Fourage vorfand, Lager bezog.

Battée lenkte nun sein Augenmerk auf den östlichen Theil des Landes und das untere Morava-Thal, dessen Sicherung schon mit Rücksicht auf die Stellung der Türken bei Niš geboten erschien. Bis jetzt befand sich hier nur GFWM. Splényi mit den Husaren und Hayducken, in einem Feldlager bei Jagodina, die Morava-Brücke unweit Čuprija war durch einen Rittmeister und 50 Mann, der Ort Demelič von einem Obristwachtmeister und 100 Husaren besetzt. Vom Feinde, der kaum drei Tagemärsche weit stand, wurden ab und zu streifende Abtheilungen, auf ihren flüchtigen Pferden, gesehen.

Das ganze Gebiet der Morava war so gründlich verwüstet, dass Splényi, der keine Wagen besass, um Proviant aus dem Magazin von Semendria holen zu lassen, grossen Mangel litt, „denn die Pferde müssen ohne Hafer und mit wenig altem Gras und der Soldat mit Eicheln in Ermangelung des Brodes vorlieb nehmen“¹⁾. Er war eben im Begriffe, sich aus diesem Grunde näher an Semendria heranzuziehen, als G. d. C. Battée, welcher am 12. November wieder in Belgrad eingetroffen war, für die Zufuhr des Proviantes sorgte und zugleich fünf Bataillone und 150 Cürassiere seines Corps, unter Commando des GFWM. Langlet in das Morava-Thal abrücken liess. Am 16. November stand dieses Detachement bereits in Hassan-Pascha-Palanka an der Jasenica, welcher Ort, unter Benützung der alten türkischen Befestigungs-Ueberreste, sogleich in Vertheidigungszustand gesetzt wurde. Ebenso wurde Požarevac besetzt und ein Brückenkopf an der Morava bei Kulič, zwischen Semendria und Požarevac, begonnen²⁾.

Battée recognoscirte am 18. November von Hassan-Pascha-Palanka aus mit dem GFWM. Langlet die Situation bei Jagodina. Er passirte Batočina an der Lepenica, das von den Türken verbrannt worden war, dann die Palanka Bagrdan an der Osenica und langte Abends in Jagodina an, wo Vorposten an der Morava, die Husaren

¹⁾ GFWM. Freiherr von Splényi an den G. d. C. Battée, 6. November 1717. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. XI, 6.

²⁾ Der Prinz selbst hatte sich zur Feststellung des Ortes, wo der Brückenkopf angelegt werden sollte, am 7. September nach Semendria begeben und war am 8. September über Kubin und Pancsova nach Belgrad zurückgekehrt. Operations-Journal 1717. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. XIII, 21. Supplement Nr. 156.

mit den Raizen und Macedoniern in einem Lager standen. - Auch Jagodina, an der Belica, lag in Trümmern, nur wenige Häuser und eine Moschee liessen die ehemalige Ansiedlung noch erkennen und auch die Morava-Brücke hatten die Türken bei ihrem Rückzuge zerstört. Nachdem Battée sich zur Einrichtung der Postirung in diesem Gebiete entschlossen, kehrte er nach Hassan-Pascha-Palanka zurück und erliess am 21. November die Disposition zur Postirung.

„In Požarevac GFWM. Freiherr von Splényi mit den Husaren-Regimentern Ebergényi und Babocsay; im Brückenkopf bei Kulič Obristwachtmeister Dreffe (Dresse) mit 200 Mann von Baden-Durlach-Infanterie; in Resavica östlich des Morava-Thales ein Hayducken-Capitain mit einer Raizen-Compagnie; in Jagodina Obristlieutenant Przychowsky vom Cürassier-Regimente Viard mit 150 Cürassieren, Obristwachtmeister Fiedler mit 200 Mann Infanterie und ein Obristwachtmeister mit 200 Husaren, nebst den macedonischen Freiwilligen.

An der zerstörten Morava-Brücke unweit Čuprija ein Hayducken-Capitain mit 200 Raizen zu Pferd und zu Fuss; in Bagrdan der Obrist Desefffy mit dem Husaren-Regimente Nádasdy; in Batočina Obrist Czungenberg mit dem Husaren-Regimente Splényi; in Hassan-Pascha-Palanka G. d. C. Baron Battée mit dem GFWM. Freiherrn von Langlet und 5 Bataillonen Infanterie, dem Husaren-Regimente Esterházy und 7 Grenadier-Compagnien; in Grocka und Kollar die fünf Cürassier-Regimenter; in Rudnik ein Lieutenant mit 30 Mann Infanterie und einer Raizen-Compagnie, die im December noch mit 70 Mann und zwei Geschützen verstärkt wurden; in Valjevo endlich ein Capitain mit 200 Raizen.“

Hassan-Pascha-Palanka war also gewissermassen das Centrum der Postirungs-Aufstellung; dieser Ort, wie die Palanken Batočina und Bagrdan wurden in Vertheidigungszustand gesetzt, ebenso Jagodina, welches zwar am meisten von einem Angriffe bedroht war, durch seine günstige Lage jedoch schon von Natur eine gewisse Stärke besass.

In dieser Aufstellung verblieb das Postirungs-Corps bis gegen Ende 1717. Die Türken verhielten sich ruhig, stellten auch Sicherungstruppen aus und, bis auf einige Räubereien, herrschte bis zum Jahreschluss völlige Ruhe, die übrigens schon durch den besonders strengen Winter bedingt wurde.

In Niš befanden sich den Winter über etwa 5000 Mann Fussvolk und 6—700 Spahis; in Widdin war ein neuer Pascha angekommen, der dem G. d. C. Battée seine Ankunft anzeigen und

dabei versichern liess, dass er in guter Nachbarschaft zu leben beabsichtige.

Unter solchen Verhältnissen vermochte Battée seine Stellung von der Resava über Čuprija, Jagodina, Rudnik, Valjevo bis zur Drina mit Leichtigkeit zu behaupten; dagegen ergaben sich Schwierigkeiten hinsichtlich der Verpflegung und Unterkunft, welche den kaiserlichen General bewogen, die regulären Truppen nach und nach mehr an die Donau zurückzunehmen und auch die Husaren-Regimenter aus dem ausgesogenen Morava-Thal in eine andere Gegend zu verlegen.

Gelegentlich einer Zusammenkunft mit dem G. d. C. Grafen Mercy am 18. December 1717, zu Jaszenova im Banat, vereinbarte Battée mit ihm eine neue Eintheilung der Winterquartiere.

Die Cürassier-Regimenter Viard und Friedrich Württemberg, welche zum Postirungs-Corps im Banat gehörig, ihre Verpflegung von dorthier hätten beziehen sollen, wurden in die Districte von Rama und Požarevac verlegt¹⁾, statt, wie zuerst beabsichtigt war, an die Maros abzurücken, um in den dortigen Militärdörfern Quartiere zu beziehen. Sie hielten die Verbindung zwischen dem Banat und Serbien und wurden dem GFWM. Grafen Locatelli in Jaszenova untergeordnet.

Die Cürassier-Regimenter Gronsfeld und Hannover, für die man in Serbien die Verpflegung nicht aufzubringen vermochte, rückten unter Commando des GFWM. Freiherrn von Rotenhan, über Essegg in Winterquartiere nach Croatien, die ihnen aber erst nach längeren Verhandlungen beim Landtage zugewiesen wurden²⁾. Das Cürassier-Regiment Gondrecourt verblieb bei Grocka, kam aber im Januar 1718 mit Babocsay-Husaren in die Save-Grenze.

Die übrigen vier Husaren-Regimenter wurden noch einige Zeit bei Kollar belassen, wo sie im Walde campirten; sie kamen ebenfalls erst im Januar 1718 in Winterquartiere und zwar Nádasdy und Ebergényi an die Maros, Splényi und Esterházy an die Theiss, in die dortigen Militärdörfer.

Es verblieben im Morava-Thale und auf den äussersten Posten von der Resava bis Šabac 800 Mann Infanterie, 550 Husaren und die raizische Miliz, somit im Ganzen etwa 2000 Mann, welche die wichtigsten Punkte, wie das mit 6 Kanonen armirte Jagodina, Batočina,

¹⁾ G. d. C. Graf Mercy an den Hofkriegsrath 24. December 1717. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. XII, 13 a.

²⁾ Die Beschwerde des Banus von Croatien, Feldmarschalls Pálffy, wegen dieser Verlegung, wies der Prinz durch die Rücksichten für die Erhaltung der Truppen und für die Sicherung des in Folge des Unglücksfalles bei Novi bedrohten Croatiens zurück. Supplement Nr. 196.

Požarevac, Rudnik, Pleškenhan, Valjevo und Šabac nach dem ersten Postirungs-Projecte besetzt hielten ¹⁾).

Als im Frühjahr 1718 das in Belgrad befindliche Bataillon Max Starhemberg nach Italien in Bewegung gesetzt wurde, rückten statt dessen die 7 Grenadier-Compagnien aus Grocka in die Festung.

G. d. C. Battée nahm im Januar 1718 mit dem FML. Grafen Gondrecourt sein Quartier in Belgrad, GFWM. Freiherr von Langlet befehligte in Semendria.

Seit dem Beziehen der geänderten Postirungsstellung wurde es etwas lebhafter vor der Fronte, die Husaren und Raizen unternahmen

¹⁾ „Aufsatz“ wie gegenwärtigen Winter über, die dasige Postirung in dem Königreiche Serbien, nach der letzthin zwischen dem G. d. C. Grafen Mercy und dem G. d. C. Baron Battée geschehenen Verabredung und allseits gewonnenem Concerto, bestritten und gehalten werden soll, Belgrad, den 24. December 1717.

Postirung der Infanterie:

Zu Grocka	7 GrenadierCompagnien
„ Rama 1 Hauptmann	150 Gemeine
„ Kulič	100 „
„ Požarevac 1 Obristwachtmeister	200 „
„ Jagodina	200 „
„ Semendria von Virmond	200 „
„ Rudnik 1 Hauptmann	60 „

Postirung der Cavallerie,

welche die 5 Husaren-Regimenter zu bestreiten haben:

Zu Jagodina 1 Capitain	64 Mann
„ Bagrdan	11 „
„ Batočina 1 Capitain	64 „
„ Rača-Palanka	11 „
„ Hassan-Pascha-Palanka 1 Obristwachtmeister	108 „
„ In der Palanka Kollar und Hassan-Pascha-Palanka	11 „
„ Kollar 1 Lieutenant	32 „
„ Rudnik 1 Lieutenant	32 „
„ Pleškenhan	11 „
„ Belgrad 1 Lieutenant	32 „
„ Grocka	21 „
„ Semendria	11 „
„ Kulič	11 „
an der Morava-Brücke	22 „
zu Šabac 2 Lieutenants	105 „

Zusammen 555 Mann.

Nach dem Journal über die Postirung in Serbien unter Commando des G. d. C. Baron Battée vom 22. October 1717 bis 3. April 1718. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. XIII, 23.

Streifzüge, wobei der Frei-Capitain Thodor Protanovic¹⁾ aus Jagodina, übrigens ein wilder, roher Geselle, sich durch seine kühne Unternehmungslust vielfach hervorthat. Einen Zug unternahm er am 19. Februar 1718 in der Richtung auf Prokoplje, konnte wegen des starken Schneefalles zwar nicht bis dahin gelangen, griff aber dafür später bei Paračín eine türkische Parthei von 50 Berittenen an, die er zersprengte, während er den von ihnen geleiteten Transport glücklich nach Jagodina brachte.

Von den Gefangenen erfuhr man, dass sich die Tataren bei Widdin zu sammeln im Begriffe stünden und aus Bosnien, wo starke Zurüstungen gemacht wurden, die Arnauten, sobald es die Wege erlauben, herangezogen werden sollten. Dagegen sei Niš schwächer besetzt, als man kaiserlicherseits vermuthete und Thodor behauptete, dass es mit zwei kaiserlichen Regimentern genommen werden könne. Der Frei-Capitain, dem der Prinz volles Lob für seinen Eifer schenkte, blieb auch jetzt nicht müßig bei Jagodina. Sobald es die Jahreszeit gestattete, brach er wieder in das von den Türken besetzte Gebiet ein. Ein Husaren-Rittmeister mit 35 Pferden schloss sich der Expedition an, die Thodor mit 400 Raizen bis in das Kosovo polje auszudehnen gedachte.

Mitte März zog das Streifcorps von der Morava aus und gelangte in die Gegend von Kuršumlje, wo die Türken eine Schanze erbaut und mit 60 Arnauten unter einem Aga besetzt hatten. Die Besatzung machte sich zur Gegenwehr bereit, da sie sich den Raizen, deren rauhe Kriegsmanier bekannt war, nicht ergeben wollte. Der Husaren-Rittmeister suchte sie zu beruhigen, indem er auf die anwesende reguläre Miliz hinwies und die Arnauten entschlossen sich wirklich, „auf Parole“ zu capituliren. „Weil aber bei den Raizen keine Kriegsregularen nicht sind, sie auch dem Rittmeister nicht parirt, haben sie solche als schon ergeben niedergehaut, worunter auch vornehme gewesen sein sollen, die vornehmsten aber, als den Tschausch, den Aga und andere 18 riefen, sie wollten sich auf Parola der ungarischen Miliz ergeben, nicht aber den Raizen, wie denn ihnen auch der Rittmeister solches zugesagt und während dem haben die Raizen auch drei von den schon ergebenen niedergehaut, 15 reiche Türken nebst dem Tschausch und zwei Aga gefangen genommen, das Städtchen ausgeplündert, 16 schöne Reitpferde und 13.000 Gulden baaren Geldes bekommen etc.“²⁾

¹⁾ In den eigenen Berichten nennt er sich selbst bald Tschubik, bald Zcupj oder Protanovic, während ihn der Prinz zumeist Thodor nennt.

²⁾ Bericht aus Hassan-Pascha-Palanka vom 24. März 1718. H. K. R. Exp.; April, 97. Bericht des Frei-Capitains Thodor Protanovic an den Prinzen, 24. März 1718. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. III, 25.

Indessen war im ganzen Bezirk von Niš eine grosse Aufregung entstanden. Thodor trat den Rückzug an, wobei er einige tausend Stück Vieh mittreiben liess. An der Morava wurde er aber von den Türken aus Niš ereilt, es entspann sich ein Gefecht, welches mit einem beiderseitigen Verluste von 50—60 Mann an Todten und Gefangenen endete. Der grösste Theil der Beute ging dabei wieder verloren.

Der moralische Effect dieser Expedition war aber unverkennbar, das ganze Land zeigte sich, wie Graf O'Dwyer berichtete, in Bestürzung versetzt und die Angst vor weiteren Unternehmungen der Kaiserlichen, war bei der serbischen Bevölkerung eine allgemeine.

Der Vertragsbruch von Kuršumlje erntete mit vollem Recht die schärfste Missbilligung des G. d. C. Battée, welcher den Frei-Capitain seines Commandos entsetzen und für sein barbarisches Handeln zur Verantwortung nach Belgrad abführen liess.

Thodor hatte den Ungarn, wie seinen eigenen Landsleuten gegenüber, nicht sehr redlich gehandelt, indem er versuchte die ganze Beute für sich in Anspruch zu nehmen und die Husaren leer ausgehen zu lassen. Er wurde indessen auf Verordnung des Hofkriegsrathes bald wieder frei gegeben, da man die Dienste dieses tapferen Frei-Beuteurs ungern vermisste; es wurde ihm jedoch die Einhaltung einer besseren Kriegs-Disciplin streng eingeprägt¹⁾. So verwerflich das Verhalten Thodor's gegen die türkischen Gefangenen auch war, so konnte es doch als eine vom Prinzen angedrohte Revanche für die treulose Niedermetzung von 200 Grenzern und kaiserlichen Soldaten, bei dem Rückzuge von Zwornik 1717, angesehen werden.

Der Rest der Zeit, bis zur Versammlung der kaiserlichen Armee in Serbien, verfloss ohne Ereignisse von Belang²⁾. Dagegen wurde bereits

¹⁾ Der Prinz an den Frei-Capitain Thodor, 12. Februar, 16. März und 6. April 1718. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. IX, 11; Fasc. VII, 16 und Supplement Nr. 201. Der Hofkriegsrath schrieb bezüglich der Raizen an den G. d. C. Battée am 23. April 1718 (H. K. R. Reg. 1718; April, 336): „denn obschon solche und in specie er, Thodor, undisciplinirt, so thun sie doch öfters gute Dienste und sind mithin an den Grenzen in allerweg zu dulden und ganz anders als die regulirte Miliz zu tractiren“. Man muss eben auch bedenken, dass diese Leute fast gar keine Verpflegung und Bezahlung bekamen, daher meistens auf Raub und Streifzüge angewiesen waren und die Türken in ganz gleicher Weise gegen sie verführten.

²⁾ Zu sonstigen besonderen Unternehmungen kam es nicht, da G. d. C. Baron Battée und GFWM. Freiherr von Langlet sich zur Erholung in ein Bad begeben hatten, FML. Graf Gondrecourt unpässlich und GFWM. Freiherr von Splényi beurlaubt war, so dass nur GFWM. Graf O'Dwyer auf seinem Posten blieb.

tüchtig Hand angelegt, um die occupirten Gebiete, die bestimmt sein konnten, den Siegespreis zu bilden, zu organisiren und dem unglücklichen, von den Türken so schmäählich misshandelten Volke die starke Hand zu bieten, um sich wieder aus dem hundertjährigen Elend zu erheben.

Es gelang dem G. d. C. Battée bald das Vertrauen desselben zu gewinnen und mit der serbischen Landbevölkerung, die nach und nach wieder in ihre Wohnsitze zurückkehrte, ein freundliches Verhältniss herzustellen. Die kaiserliche Herrschaft wurde wirklich anerkannt und war es besonders der Erzbischof und Patriarch von Illyrien, zur Zeit in Novibazar weilend, der seiner und seines Volkes dankbaren Ergebenheit für den Kaiser lebhaften Ausdruck lieh ¹⁾. Die Serben sahen die kaiserlichen Truppen als ihre Retter und Befreier von dem unerträglichen Türkenjoch an und der Umstand, dass manche Anforderungen an die Bevölkerung gestellt werden mussten, um in diesem wilden Lande überhaupt existiren zu können, änderte nichts an der günstigen Stimmung ²⁾.

Zur Einrichtung einer politischen Verwaltung in dem eroberten Königreiche, für das sogenannte „Oeconomicum und camerale“, erschien der Hofkammerrath Augustin von Brosamer in Belgrad ³⁾.

Handel und Industrie sollten nach Zulässigkeit gefördert und die rückkehrenden Bewohner unterstützt werden, dagegen befahl der Prinz

¹⁾ Er schreibt am 14. December (a. St.) 1717 an den G. d. C. Baron Battée: „Hiemit thue zu wissen, dass ich Dero gnädigstes Schreiben zu Händen erhalten habe, über welches ich mich in meinem christlichen Herzen sehr gross erfreut; hoffe es soll nach Euer Excellenz Wort, wie Sie uns schreiben, künftighin noch eine grössere Freude uns widerfahren, in dem, E. E. von unserer baldigen Erlösung Meldung thun, daher wir sämmtlich, sowohl weltlich als geistlichen Standes unserer Nation, welche sich in diesem unseren serbischen Lande unter der türkischen Tyranei befinden, gross und klein, Gott dem Allmächtigen (um I. k. M. des durchlachtigsten Prinzen, E. E. und der gesammten kaiserlichen Armeee guter Gesundheit, Glück und Prosperität) unaufhörlich anrufen, dass der Allmächtige Gott I. k. M. unseren Allergnädigsten Monarchen Carolo, seine göttliche Gnade und Hilfe geben möge, um uns eintretenden Jahres von der türkischen, tyrannischen Slaverei erlösen und nebst diesen unserem serbischen Königreich und Nation, unter seinen gnädigen Schutz zu bringen etc.“ Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“, Fasc. I, 5 a.

Nach einem Bericht des GFWM. Grafen O'Dwyer vom 8. April 1718 wurde jedoch der Patriarch von den rachsüchtigen Türken überfallen, gefangen weggeführt und angeblich sogar massacrirt. H. K. R. Exp. 1718; April, 501.

²⁾ Mit der Existenz in dem verwüsteten Lande war es indessen sehr schlecht bestellt, besonders die Cavallerie litt Mangel und der Pferdestand kam mehr herab, als in den Zeiten der Belagerung von Belgrad. Obrist Du Buisson vom Cürassier-Regimente Friedrich Württemberg an den Prinzen. Požarevac, 18. Januar 1718. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1718“, Fasc. I, 9.

³⁾ H. K. R. Exp. 1717; September, 242.

sehr entschieden, „all liederliches Gesindel, wodurch nur Gott erzürnt und die Garnison inficirt wird, oder andere unanständige Personen auf keine Art und Weise zu dulden, bevorderst aber dem Feinde alle Mittel und Wege zu einer Correspondenz und Kundschaft aus der Festung abzuschneiden, mithin die Raizen, Juden und derlei um Geld alles wagenden Leuten fleissig zu invigiliren und bei dem allermindesten Verdacht deren Wegschaffung allsogleich vorzukehren“¹⁾).

Der politischen Organisation gingen die Massnahmen zur Sicherung der Herrschaft im Lande zur Seite. Die wichtigsten der besetzten Plätze wurden fortificirt, vor Allem aber das durch die türkische Wirthschaft und die Belagerung arg hergenommene Belgrad, wieder in guten Zustand zu bringen gesucht²⁾.

In der Person des GFWM. Grafen O'Dwyer hatte der Prinz einen Mann zum Commandanten der Festung bestellt, der seiner neuen Aufgabe im vollen Masse gewachsen war und wie im Vorjahre bei Mehadia, that Graf O'Dwyer jetzt in Belgrad das Aeusserste, um diesen so hart errungenen Platz wieder zur starken Feste zu machen.

Die Stadt sollte zunächst zur Aufnahme einer Garnison von 13 Bataillonen hergerichtet werden, was Mühe genug machte, da Verwahrlosung und Verfall unbeschreiblich waren und naturgemäss auch ein ungünstiger Gesundheitszustand herrschte³⁾.

Für die nothwendigste Ausbesserung der Fortificationen hatte der Hofkriegsrath noch im Jahre 1717 30.000 fl., im Frühjahr 1718 weitere 15.000 fl. bewilligt. Handwerker kamen aus Wien und Ofen, Material aus den nächstgelegenen Festungen und so wurden, der Instruction

¹⁾ Supplement Nr. 184.

²⁾ Noch am 18. August, ehe die Uebergabe von Belgrad ganz vollzogen war, hatte der Prinz dem Hofkriegsrath und den Commandanten in den zunächst gelegenen Festungen anbefohlen, Handwerker und Baumaterial auf die rascheste Weise nach Belgrad zu schicken. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. VIII, 106, 107, 108, 108½.

³⁾ GFWM. Graf O'Dwyer schrieb diesbezüglich am 29. October 1717 an den Prinzen: „und continuiren die Krankheiten unter der Garnison, Arbeitsleuten und Einwohnern noch immer fort. Wenn ich dürfte sagen, so könnte sein, dass des täglichen Sterbens der Mangel an Doctoren eine Ursache, weil der Doctor Guerin dem Vernehmen nach, ohne was jemand davon gesagt zu haben, von hier weggegangen, der Doctor Brabant aber, so noch allein dahier ist, soll dem Verlauten nach, durch übermässiges Trinken niemals im Stand sein, die Kranken visitiren zu können, worüber die Garnison sowohl, als die Maurer und Einwohner sich sehr beklagen“. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. X, 138. Am 1. April befanden sich unter der Garnison in Belgrad 900 Kranke. H. K. R. Exp. 1718; April, 501.

des Prinzen an den GFWM. Grafen O'Dwyer¹⁾ entsprechend, zuerst das Castell und die Save-Seite in Stand gesetzt und die hier befindliche grosse Bresche verbaut, hierauf die Befestigungen auf der Insel und am linken Donau-Ufer ausgebessert.

Vom Genie-Director de Beaufe war ein Plan zum Umbau der Festung entworfen worden, allein dessen Approbirung wurde hinausgeschoben, „damit bei einer so ansehnlichen und importanten Festung, welche der ganzen Christenheit zur Vormauer zu dienen hat, das Beste erwählt und der Namen mit der That übereinstimmen möge“, vielleicht auch, damit die Hofkammer in Wien nicht genöthigt sei, einen grösseren Geldbetrag zur Verfügung zu stellen. Die obere Festung wurde in Vertheidigungsstand gesetzt und ausreichend armirt, die Besatzung verblieb aber noch zum grössten Theil in der Város, wo eine bessere Unterkunft möglich war, bis man sie nach und nach in die Räumlichkeiten der Wasserstadt und des Castells verlegen konnte. Im Frühjahr 1718 wurde auf Befehl des Prinzen mit dem Bau einer verschanzten Linie um die Vorstädte begonnen²⁾.

Die Donau- und Save-Brücke waren, nachdem sie ein Sturm, Anfangs October zerstört hatte, näher an der Festung wieder hergestellt worden, als aber ein neuerliches Steigen des Wassers erfolgte, wurden sie abgebrochen, mit den Kriegsschiffen in den nothdürftig hergerichteten Winterhafen gebracht und der Verkehr durch die aus Wien und Ofen herabgeführten Plätten vermittelt³⁾. Die Rührigkeit und Energie des GFWM. Grafen O'Dwyer ermöglichte es, dass der Zustand der Festung im Frühjahr, trotz Unbill der Witterung, hohen Wasserstandes der Donau und Save, Mangel an Arbeitern und bei der üblichen Geldknappheit, ein so guter geworden war, dass nur wenig Spuren der stattgehabten Belagerung mehr sichtbar waren. „Ich kann

¹⁾ Supplement Nr. 183.

²⁾ Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. XI, 3, 10, 38 und GFWM. Graf O'Dwyer an den Hofkriegsrath, 8. April 1718. H. K. R. Exp. 1718; April, 501.

³⁾ GFWM. Graf O'Dwyer an den Prinzen, 20. November 1717. Auf den „Stockplätten“ konnte man 2—3 Wagen oder 20 Pferde, auf den „Seilplätten“ 30 Mann überführen. Es bestand die Absicht, über die Save eine stabile Jochbrücke zu erbauen. Die Versuche, welche Graf O'Dwyer anstellen liess, waren aber nicht gelungen und die „alten Raizen, worunter solche über 90 Jahr gewesen“, die man befragte, versicherten, dass auch die Bemühungen der Türken von alter Zeit her stets erfolglos geblieben seien. Man würde, meinte GFWM. Graf O'Dwyer, (12^o) (24^m) hohe Baumstämme aus Regensburg beschaffen müssen, 44 Joche wären auf der Raizenstadt-Seite, 33 in der Mitte, bei 60 Joch jenseits erforderlich und die ganze Brücke müsste eine Länge von 2000 Schritten erhalten. GFWM. Graf O'Dwyer an den Hofkriegsrath, 20. Mai 1718. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1718“; Fasc. VI, 5 d.

E. D. nicht genug sagen,“ schrieb der die Festung besichtigende G. d. C. Graf Mercy am 13. Mai 1718 an den Prinzen¹⁾, „wie sehr ich die hiesigen Befestigungen bewundert habe, E. D. werden selbst davon überrascht sein, denn man kann es nicht besser machen.“

Die kleineren Befestigungsbauten in Jagodina, Rudnik und Hassan-Pascha-Palanka führte der Ingenieur-Hauptmann von Oeb-schelwitz aus, ein viel verwendbarer Mann, der auch die erste detaillirtere Landkarte von Serbien angefertigt hat²⁾.

¹⁾ Kriegs-A., „Türkenkrieg 1718“; Fasc. V, 16.

O'Dwyer berichtet am 11. April 1718 (Fasc. IV, 19): „dass anjetzo an dem Thor gegen die Save und Raizenstadt die Face linker Hand, allwo die Bresche geschossen war, vom Grunde aufgeführt und verfertigt wird und wie dass die Mauer der oberen Festung von diesem Thor und Face, bis gegen das mittlere Thor, allwo der Brunnen ist, meistens neu aufgeführt und gemacht ist, wie nicht weniger die Hornwerke, Halbmond oder sonst die Schiesscharten an den Aussenwerken völlig niedergerissen und auch meistens auf unsere Manier in einen Stand gebracht sind“.

²⁾ Mittheilungen des k. u. k. Kriegs-Archivs. Neue Folge, III. Bd., Tafel Ia und b.

